

Guten Morgen. Kleine Frage... wer kennt dieses Bild? Das ist das Männchen dieses berühmten schwedischen Designers, der beispielsweise in Dietlikon einen grossen Versorgungspunkt unterhält. Wer hat auch schon verzweifelt vor einer Ikeamontageanleitung gestanden, gehockt oder gekniet und sich gefragt, wann das Elend endlich sein Ende findet? In diesem Moment ist das Ziel ja eigentlich Folgendes... Man möchte endlich verstehen und dementsprechend mit dem Aufbau des gewählten Möbels vorankommen. Ich habe dereinst unser Ehebett aufgebaut. Dieses Modell hier... Damals waren wir noch nicht verheiratet, meine Frau hat aber schon in unserer zukünftigen Wohnung gewohnt, ich noch nicht. Dann haben wir dieses Bett gekauft und ich habe dann, als meine Frau nicht zuhause war, quasi um sie zu überraschen, gedacht, ich baue für sie das Bett auf. Tja... was soll ich sagen... Nach vier Stunden innigen Ringens, dem Überwinden von Rückschlägen, des Flehens und sogar des Fastens, ich habe während diesen vier Stunden nichts gegessen, stand dann endlich das Bett ungefähr so da... Ein tolles Gefühl. Im Nachhinein war ich froh um die Montageanleitung. Natürlich ist dieses Bett jetzt nicht wahnsinnig kompliziert, aber trotzdem war es angenehm zu sehen, welche Schraube wo hinkommt, wann ich welches Brett mit welcher Stange verschrauben muss etc. Während des Aufbaus habe ich immer einmal wieder an der Richtigkeit dieser Anleitung gezweifelt. Doch am Schluss musste ich feststellen – sie war korrekt. Ermutigend ist in solchen Momenten auch immer wieder, an die Ausstellungsstücke im Ikea zu denken, weil da kann man sehen, dass zumindest theoretisch ein erfolgreicher Aufbau möglich wäre. Mein Ziel an jenem schicksalhaften Abend war es, das Ehebett zu bauen, und ich habe es geschafft.

Nun gibt es aber etwas anderes, was wir ebenfalls bauen sollen, nämlich das Königreich Gottes. Wenn dieser Begriff für dich nach christlichem Fachchinesisch klingt, ihr erkläre etwas später genauer, was ich damit meine.

Wir sind ja da im Endspurt der Apostelgeschichte. In Kapitel 28, 1 - 10 sehen wir live und in Farbe, dass Paulus offensichtlich ein stetiger Bauer dieses Königreiches war. Die Situation ist folgende: Gerade mal so, konnten sich Paulus und die anderen 275 Besatzungsmitglieder vom sinkenden Schiff an Land retten. Sie stranden auf einer Insel mit Menschen, die kein Griechisch oder Latein sprechen – oder zumindest jene nicht, die sie am Strand aufgefunden haben. Paulus ist ein Gefangener, er ist also nicht mit einem Kreuzfahrtschiff auf einer Ferienreise, er wird gerade als Gefangener nach Rom deportiert. Die Einheimischen machen ein Feuer, um die Gestrandeten zu wärmen. Da fährt aus dem Bündel Feuerholz von Paulus eine giftige Schlange und beisst ihn in die Hand. Die Eingeborenen denken, dass Paulus wohl ein Mörder sein muss, und die Göttin der Rache nicht akzeptiert, dass er nicht ertrunken ist, und ihn so doch noch umbringen will. Sie erwarten, dass er anschwellen und tot umfallen wird doch... nichts passiert. Die Menschen auf der Insel verstehen die Welt nicht mehr und behaupten nun, Paulus sei ein Gott. Wir lesen hier nichts davon, aber ich gehe davon, dass Paulus dieses Missverständnis schnell aufgeklärt hat, da ihm dies in Apostelgeschichte 14 schon einmal passiert ist. Dann werden sie vom Inselchef aufgenommen auf seinen Ländereien. Der Vater dieses Inselchefs war krank, er hatte Fieber und eine ernsthafte Magendarmkrankung. Was tut Paulus, er geht zu ihm, betet, legt ihm die Hände auf und er

wird geheilt. Aber hier hörte Paulus nicht auf, sondern andere Kranke auf der Insel kamen zu ihm und offensichtlich wurden sie alle gesund.

Was Paulus hier macht ist, er folgt dem Auftrag von Jesus. Dieser steht in Markus 16, Vers 15-20.

Mk 16, 15-20

15 Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Geht in die ganze Welt und verkündet der ganzen Schöpfung das Evangelium! 16 Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. 17 Folgende Zeichen werden die begleiten, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen sprechen; 18 wenn sie Schlangen anfassen oder ein tödliches Gift trinken, wird ihnen das nicht schaden; Kranke, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.« 19 Nachdem Jesus, der Herr, zu ihnen gesprochen hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich an die rechte Seite Gottes. 20 Sie aber gingen überallhin und verkündeten `das Evangelium`. Der Herr wirkte mit und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die die Verkündigung begleiteten.

Wir sollen der ganzen Schöpfung das «Evangelium» verkünden. Evangelium bedeutet «die gute Nachricht» von... tja von was eigentlich? Davon, dass Jesus die Trennung zwischen Gott und Mensch aufgehoben hat und das Gott sein Königreich, das bedeutet, das Leben, so wie er es als liebender und fürsorglicher Schöpfer gedacht hat nicht nur für uns Menschen, sondern für die ganze Schöpfung, in unserer Welt hineinbricht und sie verändert und zwar auf allen Ebenen. Das ist wahrhaft gute Nachricht, und wir sind berufen, sie durch unser Handeln, unser Verhalten, unser Denken und auch durch unser Reden zu verkünden. Das können wir, wenn wir uns von Gott immer mehr verändern lassen hin zu dem Menschen, den er sich gedacht hat, als er dich und dich und dich gemacht hat. In dem Moment, als Gott dich gemacht hat, hatte er keinen besseren Gedanken. Du bist einer der besten Gedanken, die Gott gehabt hat und genau zu diesem Menschen, möchte er dich machen. Das ist nicht nur gute Botschaft, sondern das ist auch ein spannendes, abwechslungsreiches Leben. Zu diesem Leben bist du heute auch eingeladen, wenn du dich noch nicht auf diesem Weg befindest. Wenn du nicht weisst, wie du diesen Schritt gehen kannst, dann gibt es während der Lobpreiszeit Menschen, die mit dir und für dich beten möchten, oder wenn dich jemand hierhin eingeladen hat, dann frag diese Person.

Jetzt kommen wir zu einer ersten, sehr spannenden Frage: Wer glaubt alles, dass dieser Berufungstext hier dich meint? Wenn Jesus sagt „Gehe und verkünde“, wer fühlt sich hier angesprochen? Ich denke, die meisten sagen hier „Ja, das bin ich.“ Jetzt steht aber noch mehr in Markus 16. Es wird Zeichen geben, die jene Menschen begleiten werden, die glauben. Dämonen austreiben, in neuen Sprachen sprechen, Schlangen anfassen und Gift trinken, ohne schädliche Folgen und Kranke heilen. Und nun kommt die zweite spannende Frage: Wer steht am Morgen mit der Erwartungshaltung auf, dass heute Gott durch dich Dämonen austreiben, neue Sprachen sprechen, dem Tod ein Schnippchen schlagen oder Kranke heilen will? Ich weiss nicht wie es dir hier geht, aber ich vermisse manchmal bei mir

diese Erwartungshaltung. Und nun ist mir bewusst, dass dies ein heisses Thema darstellt. Ich weiss, es gibt Bewegungen in der christlichen Szene, die behaupten, dass man nur richtig glaube, nur richtige verkündigt, ja sogar nur richtig erlöst ist, wenn einem Wunder und Zeichen auf Schritt und Tritt begleiten. Ich sags hier gleich, wie ich das denke – diese Aussagen finde ich quatsch. Ich behaupte, das Mass an Wundern und Zeichen in deinem Leben widerspiegelt in keinster Weise deinen Glauben an Gott, den Status deiner Erlösung oder die Tiefe deiner Sehnsucht nach oder Beziehung zu Gott. Aber... jetzt kommt das Aber... Ich behaupte auch, dass uns Jesus in Bezug auf unsere Erwartungshaltung, die wir an Gott haben sollen, sowohl im Natürlichen, als auch im Übernatürlichen, ein anderes Beispiel gegeben hat, als das, was wir heute oft erleben. Ich habe, in den Vorbereitungen für diese Predigt in einem Kommentar zu Vers 17 etwas Spannendes gelesen. Der Kommentarschreiber hat so in etwa gesagt: Ja, wir sehen hier, dass Wunder und Zeichen passieren können. Es ist aber klar, dass dies nicht grundsätzlich für alle gilt, sondern nur für einige wenige. Ich finde diese Aussage vor allem darum spannend, weil es nicht das wiedergibt, was hier in Vers 17 wirklich steht. Ich kenne Leute die sagen, wir alle haben den Auftrag, das Evangelium zu verkünden, aber nur die originalen Apostel, die direkten Jünger Jesu hatten die Salbung, mit Wunder und Zeichen zu wirken. Mit dem Tod des letzten Apostels, das wäre in diesem Falle Johannes, irgendwo um 90 nach Christus, sind Wunder, Zeichen und direktes Reden Gottes aus der Welt gewichen. Sorry, wenn ich hier etwas hartnäckig bin aber... in diesen Versen hier steht es genau anders herum!

15 Danach sagte Jesus zu seinen **Jüngern**: »Geht in die ganze Welt und verkündet der ganzen Schöpfung das Evangelium! 16 Wer **glaubt** und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. 17 Folgende Zeichen werden die begleiten, die **glauben**:

Also wenn schon, dann müsste ich sagen, die Bibel gibt den Aposteln den Auftrag der Verkündigung, aber uns, wir, die durch ihre Verkündigung glauben, die Verheissung, dass wir die hier genannten Zeichen in unserem Leben sehen werden. Nun glaube ich selbstverständlich, dass dieser Auftrag nicht nur exklusiv dem Kreis der elf verbliebenen Jünger gilt, sondern auch uns allen in der Masse, wie es Gott uns zgedacht hat. Die Bibel selbst gibt mir hier Anhaltspunkte, indem ich sehe, wie Menschen wie Jakobus, der Bruder von Jesus, Barnabas, Silas und Timotheus, die in diesem Moment nicht zu den elf Jüngern gehörten, ebenfalls Verkündigten beziehungsweise Markus, der dieses Evangelium geschrieben hat, war selbst keiner dieser elf Jünger. Und nun... der Löwenanteil des Neuen Testaments wurde von einem Mann geschrieben, der ebenfalls nicht Teil dieses Kreises war. Paulus.

Apropos Paulus... ich möchte nochmals auf mein Einstiegsbeispiel mit Ikea zurückkommen. Ich will jetzt die Schwierigkeit und Komplexität eines Ikeamöbels nicht überstrapazieren. Aber es kann vorkommen, dass ich eine solche Anleitung sehe, ich sehe die Einzelteile, sehe wie sie zusammen funktionieren sollten, doch verstehe das nicht immer. Dann denke ich an die fertig aufgebauten Möbel im Laden und sehe dort, dass es doch normalen Menschen

möglich ist, sie korrekt und funktionstüchtig aufzubauen. Dieses Bild ist vielleicht etwas Krass, aber Paulus ist für mich, gerade in dieser Situation, eine riesen Ermutigung, wenn ich an den Auftrag und die Verheissungen aus Markus 16 denke. Paulus ist ein Mensch, genau wie du und ich. Ja, er ist zum Vorbild und zum «Vorzeigechristen» geworden aber... das alles nur, weil Gott in und durch ihn gewirkt hat. Paulus war vor seiner Begegnung mit Jesus nichts weiter als ein gnadenloser, brutaler religiöser Eiferer. Er hat Menschen, die Jesus nachgefolgt sind, verfolgt, gefangengenommen und umbringen lassen. Und genau diesen Menschen wählt Gott aus und macht ihn, neben Jesus, zur meistgenannten Person im Neuen Testament. Wenn wir gerade von Jesus reden, auch Jesus hat hier für mich Vorbildcharakter. Auch dies ist ein heisses Thema, aber ich hoffe ihr versteht mich jetzt richtig. Jesus ist Gott, war Gott und wird immer Gott sein. Am Anfang des Johannesevangeliums heisst es: Im Anfang war das Wort – das ist Jesus, er ist das lebendige Wort Gottes. Im Anfang bedeutet, so wie ich das verstehe, nicht, hier hat Jesus angefangen zu existieren, sondern es geht hier um den Beginn des Schöpfungsprozesses. Also, im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott – beim Vater – und das Wort war Gott – also Jesus ist Gott – in allem war es Gott gleich – hier möchte ich jetzt am liebsten noch eine Predigt darüber halten, dass Jesus das perfekte Abbild des Vaters ist – und alles wurde durch es und nichts wurde ohne es geschaffen – also Jesus ist von Anfang an am Schöpfungsprozess beteiligt gewesen. Doch für ungefähr 33 Jahre hat sich Jesus, also Gott, entschieden, 100% Mensch zu sein. In Philipper 2, 6-8 heisst es:

«6 Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. 7 Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen.»

Jesus hat sich nicht einfach als Mensch verkleidet und ist aber als Gott über diese Erde gewandelt. Jesus wurde Mensch und hat als Mensch auf dieser Welt gelebt. Das heisst nicht, dass er nicht wirklich und wahrhaftig auch ewig Gott war, aber er hat nicht als Gott, sondern als Mensch auf dieser Welt gelebt. Sein Leben zeugt von der Kraft, Vollmacht und Demut, die ein Mensch hat, wenn er in 100 prozentiger Übereinstimmung und in perfekter, harmonischer Beziehung zum Vater, zu Gott, lebt. Etwas einfacher ausgedrückt, ich behaupte Jesus war der normalste Christ, den es je gegeben hat, er ist das Vorbild der Vorbilder, sein Leben ist der Standard, nicht einfach nur was die Gerechtigkeit angeht, sondern gesamthaft in allem was er gesagt und getan hat. Wäre Jesus nicht als Mensch, sondern als Gott über diese Welt gewandelt, dann müsste ich sagen «Wie gross, ist unser Gott. Halleluja ich darf einem solchen Gott dienen.», aber ich könnte ihn nicht als ernsthaftes Vorbild sehen, weil... wie soll ich das tun was nur ein Gott in der Identität eines Gottes tun kann?

Wenn aber Jesus 100% Mensch war, dann hat er gezeigt, was nur Gott durch einen Menschen tun kann. Nikodemus sagt dies zu Jesus in Johannes 3 Vers 2 – *Niemand kann das tun was du tust, es sei denn, Gott ist mit ihm.* Es kann auch niemand die Dinge tun, die

Paulus getan hat – es sei denn, Gott ist mit ihm. Und wenn du Jesus liebst und in dein Herz einlädst, dann ist der gleiche Gott auch mit dir. In Johannes 14 Vers 23 sagt Jesus:

«Wenn jemand mich liebt, wird er sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.»

Wenn ihr mehr darüber wissen möchtet, wie dass Gott mit uns sein und in uns leben möchte, dann lest einmal das ganze Kapitel 14 des Johannesevangeliums.

Ich biege in die Schlusskurve ein. Jesus möchte in uns leben und wir sollen in seinem Auftrag, Namen und in seiner Autorität, das Königreich Gottes, also diese Lebensqualität, auf dieser Welt verkünden und leben. Dabei wissen wir, dass dieser wunderbare Gott mit uns ist. Deshalb dürfen wir Erwartungen an Gott haben für das Natürliche und das Übernatürliche. Es geht nicht darum, dass wir etwas *vollbringen*. Gott vollbringt das Wollen und das Tun, so steht es im Philipper 2, 13, aber er vollbringt es in bzw. durch uns. Wir müssen ihn nur lassen und glauben, dass es für ihn keine Grenzen gibt. Das Verkünden der Botschaft von Gott ist genauso unmöglich für uns, wenn Gott nicht die Herzen der Menschen öffnet, wie es unmöglich für uns ist, einen Toten aufzuerwecken, wenn Gott nicht das Leben zurückgibt. Wir brauchen Gott sowohl für das Eine, als auch für das Andere, weil nicht primär wir *für* ihn arbeiten, sondern er *durch* uns arbeitet. Lasst uns also mutig von grosses Gott erwarten und seine Gefässe sein, durch die er sich dieser Welt in Liebe und Erbarmen zuwenden möchte. Und lassen wir ihn auch entscheiden, was er in uns, seine Gefässe einfüllt, sowohl das Natürliche, als auch das Übernatürliche.